

# LANIUS



Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz



## LANIUS-Information

27. Jahrgang / Heft 3-4 November 2018

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Wiederentdeckung der Deichhummel .....	3
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Wachau	6
Fischotter-Probleme: Kein Ende in Sicht? .....	8
Der Böhmisches Enzian .....	10
GÜPL Völtendorf: Spartan Race.....	13
Nachruf Erika Jordak .....	13
LANIUS ist Mitglied beim ÖKOBÜRO .....	13
Buchbesprechung .....	14
Zeitenwende im Naturschutz?.....	15
LANIUS Biotop-Einsätze.....	15

*Titelbild:* Die seltene Deichhummel wurde 2018 auf den Weitenbachwiesen / Bez. Melk gefunden.  
Foto: Wolfgang Schweighofer

Ausgabe dieser Nummer: November 2018

## Impressum

### Medieninhaber und Herausgeber:

LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale  
Faunistik und angewandten Naturschutz  
A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3

URL: [www.lanius.at](http://www.lanius.at), Email: [office@lanius.at](mailto:office@lanius.at)  
ZVR-Zahl: 824052569

### Bankverbindung:

Easybank  
IBAN: AT121420020010704546  
BIC: EASYATW1

### Redaktion/Layout:

Hans-Martin Berg, Hannes Seehofer,  
Josef Pennerstorfer, Monika Kriechbaum

### Druck/Vervielfältigung:

gugler cross media,  
A-3390 Melk; [www.gugler.at](http://www.gugler.at)



Liebe LANIUS-Mitglieder, liebe Freunde!

Für die Neuwahl des Vorstandes im November 2018 habe ich mich aus beruflichen Gründen nicht mehr für das Organ des Obmann-Stellvertreters zur Verfügung gestellt, da ich im Februar 2018 als Fachreferent für Ökologie und Naturschutz in den Dienst der Landwirtschaftskammer Niederösterreich eingetreten bin.

Um Konflikte auf persönlicher aber auch beruflicher Ebene zu vermeiden, habe ich im Frühjahr 2018 diese Entscheidung getroffen.

Ich bleibe dem Verein aber als Mitglied des Fachbeirats erhalten und setze meinen Schwerpunkt in die Erhaltung (aktive Mithilfe bei Biotopeinsätzen) von wertvollen Lebensräumen. Auch werde ich weiterhin das Veranstaltungsprogramm betreuen.

Zum Schluss ein Appell:

Unser Verein besitzt mittlerweile ein beträchtliches Ausmaß an Grundstücken mit etlichen pflegeintensiven Flächen. Ich möchte Sie daher ermutigen, bei dem einen oder anderen Pflegeeinsatz in der Natur mit dabei zu sein, damit auch schwer bewirtschaftbares, naturschutzfachlich wertvolles Kulturland erhalten werden kann.

Euer Obmann-Stellvertreter, Roman Portisch

## Sensationelle Wiederentdeckung der Deichhummel (*Bombus distinguendus*) im südlichen Waldviertel

### Hummeln in Österreich

In Österreich sind bisher 47 Hummelarten, die als Bestäuberinsekten große Bedeutung haben, nachgewiesen worden. Während etliche Arten die tiefgreifenden Landschaftsveränderungen im Zeitalter der industrialisierten Landwirtschaft bisher gut überstanden haben und nach wie vor mehr oder weniger verbreitet bei uns vorkommen, andere wiederum vorerst relativ ungefährdete alpine Habitats besiedeln, so gibt es doch eine Reihe von Arten, die in den letzten Jahrzehnten dramatische Bestandsrückgänge erleiden mussten. Einige Steppenarten, die früher im Osten Österreichs ihre westlichsten Arealvorposten hatten, sind bei uns bereits ausgestorben wie z.B. die größte Hummel Europas, die Dufthummel (*Bombus fragrans*). Die Ursachen dieser europaweiten Bestandseinbrüche bei bestimmten Arten sind im Detail noch ungeklärt, es handelt sich dabei aber fast durchwegs um langrüsselige Hummeln, die beim Blütenbesuch offensichtlich spezialisierter als die meisten anderen Arten sind.

### Vorstellung Deichhummel

Eine dieser sehr seltenen langrüsseligen Hummeln ist die Deichhummel. Als ich vor einigen Monaten beschloss, mich nun intensiver mit dieser interessanten Wildbienenengruppe zu beschäftigen, kannte ich ehrlich gesagt nicht einmal ihren Namen. Österreich liegt am Südrand ihres Areals, das im Norden bis nach Schottland und Mittelschweden reicht. In Sibirien soll die Art zumindest gebietsweise noch häufig sein. Generell herrscht die Meinung vor, dass die Deichhummel eher küstennahe Tieflandgebiete bevorzugt. Aus dieser Tatsache dürfte sich auch ihr deutscher Name ableiten. In Österreich war die Deichhummel immer schon selten, doch gibt es historische Funde von den salzburgisch-oberösterreichischen Moorlandschaften bis zum burgenländischen Seewinkel und sogar aus der Steiermark. Seit 1980 sind Nachweise der Deichhummel aus Österreich ausgeblieben, lediglich 2008 gelang ein Einzelfund östlich von

Grafenschlag im Bezirk Zwettl (Mitteilung J. Neumayer). Es kann angenommen werden, dass die Bestände der österreichischen Deichhummel vor allem unter dem Klimawandel, aber auch unter der Zerstörung von großflächigen Feuchtbiotopen gelitten haben.

### Entdeckung der Deichhummel im südlichen Waldviertel

Als ich mit Felderhebungen begann, mich in die Gruppe der Hummeln einzuarbeiten – was aus verschiedenen Gründen weniger einfach ist, als man bei der geringen Artenzahl annehmen würde – fand ich zunächst nur kommune, weitverbreitete Arten, obwohl ich gezielt bekannt artenreiche Gebiete aufsuchte wie den Kleinpöchlerner Rindfleischberg oder Magerrasengebiete in den Randalpen. In den niederösterreichischen Alpen gelangen mir am Hochkar immerhin Funde in Niederösterreich seltener alpiner Hummeln wie der Höhenhummel (*Bombus sichelii*) oder der streng an Eisenhut gebundenen Eisenhuthummel (*Bombus gerstaeckeri*), letztere sogar in hohen Individuendichten. Letztlich dauerte es aber bis zum 7. September d. J., dass ich endlich einen wirklich bemerkenswerten Hummelfund landen konnte. Zu dieser Jahreszeit gehen die Hummelpopulationen bereits deutlich zurück, die Hummeln haben jetzt auch Schwierigkeiten, ein ausreichendes Blütenangebot zu finden. Der allergrößte Teil der noch lebenden Hummeln wechselt nun zu einer ziemlich verteilten Pflanzenart, die ihnen aber ein reiches Pollen- und Nektarangebot bietet: dem Drüsigen Springkraut (*Impatiens glandulifera*), einem Neophyt aus Asien, der seit vielen Jahrzehnten drauf und dran ist, die heimische Vegetation aus den Auwäldern zu verdrängen. Für die Hummeln ist diese Pflanze allerdings ein Segen, so ehrlich muss man sein.

An diesem Septembertag habe ich endlich eine lang geplante Exkursion zu den Würnsdorfer-Pöggstaller Weitenbachwiesen durchgeführt. Dort gibt es entlang der diversen Bachläufe üppige Bestände des Drüsigen Springkrauts und an



*Deichhummel (Bombus distinguendus) Arbeiterin; Laimbach am Ostrong, 13.9.2018.*

dessen Blüten wimmelte es förmlich von Garten-, Erd- und Ackerhummeln. Erfreulicherweise konnte ich auch späte Exemplare der montan verbreiteten Arten Distelhummel (*Bombus soroeensis*) und Bergwaldhummel (*Bombus wurflenii*) nachweisen, die ich zuvor nur aus den Alpen gekannt hatte. Dann plötzlich eine größere Hummel, die mir sofort ins Auge fiel – sowas hatte ich noch nicht gesehen: der gesamte Körper auffallend goldgelb gefärbt, nur eine schwarze Binde am Thorax zwischen den Flügelansätzen. Ich konnte die Hummel nirgends einordnen, war aber überzeugt, dass es "etwas Seltenes" sein musste und schoss ca. 100 Aufnahmen von diesem Tier. Zu Hause begann ich sofort mit der Bestimmungsarbeit. Anfänglich vermutete ich die seltenen Arten Gruben- und Mooshummel, musste beides aber rasch verwerfen. Recht schnell landete ich bei der Deichhummel, die musste es eigentlich sein! Die Art ist im Prinzip unverwechselbar, ähnelt lediglich der bereits ausgestorbenen Steppenart *Bombus fragrans*, beide zählen damit also fraglos zu den schönsten Hummeln, die in

Österreich jemals vorgekommen sind. Da ich bei den Hummeln aber noch ein "no name-Laie" war, musste jetzt eine Bestätigung von Experten her. Über die Naturschutzbund-Plattform [www.naturbeobachtung.at](http://www.naturbeobachtung.at) nahm ich Kontakt mit den Hummelforschern Johann Neumayer und Walter Wallner auf, die beide meinen Fund als Deichhummel umgehend bestätigten.

Bereits nach wenigen Tagen besuchte die Naturbeobachterin Maria Zacherl aus Wien das Weitenbachtal und fand am Laimbach, in der Nähe der Ortschaft Laimbach am Ostrong, eine weitere Deichhummel. Diese Lokalität ist ca. 3,3 km von dem ersten Fundort entfernt. Recherchen in den Folgetagen bis zum 20.9. ergaben dort weitere Deichhummeln, sodass insgesamt mindestens sechs verschiedene Individuen – kenntlich am unterschiedlichen Abnutzungsgrad der pelzigen Behaarung – festgestellt werden konnten. Da mehrere Individuen Pollenhöschen trugen, gab es offensichtlich noch besetzte Nester zu versorgen. Die Deichhummel ist somit in dem Gebiet zwischen Laimbach und Pöggstall als bodenständig anzusehen.



*Distelhummel* (*Bombus soroeensis*) Arbeiterin; Laimbach am Ostrong, 20.9.2018.

### Situation und Ausblick

In Mitteleuropa ist diese Art praktisch weitgehend ausgestorben. Restvorkommen dürften sich noch in Norddeutschland sowie vor allem in Polen halten. In England, wo die Art früher flächendeckend vorkam, finden sich heute nur mehr reliktdäre Vorkommen an den Nordweststränden der Hebriden und der Orkney-Inseln. Lediglich in Mittelschweden gibt es noch besetzte flächige Areale der Deichhummel (nach Verbreitungskarte auf [www.atlashymenoptera.net](http://www.atlashymenoptera.net)). Der massive Rückgang der Deichhummel in ganz Europa ist als Bestandteil des allgemein feststellbaren Insektensterbens, das ganz gewiss vom Menschen verursacht wird, zu sehen. Sie teilt ihr Schicksal mit einigen weiteren langrüsseligen Hummelarten, deren Bestände ebenfalls fast völlig zusammengebrochen sind. Zu nennen wäre hier etwa die hübsche Mooshummel (*Bombus muscorum*), die heute praktisch nur mehr in den Gebieten rund um den Neusiedlersee vorkommt. Von der Obsthummel (*Bombus pomorum*) ist aktuell überhaupt nur mehr eine lokale Population im zentralen burgenländischen Seewinkel bekannt. Aber auch etwa die Grubenhummel (*Bombus subterraneus*), die Sandhummel (*Bombus veteranus*), die Feldhummel (*Bombus ruderatus*) oder die Samthummel (*Bombus confusus*) verzeichnen dramatische Bestandsrückgänge und sind akut vom Aussterben bedroht (nach Verbreitungskarten auf [www.naturbeobachtung.at](http://www.naturbeobachtung.at)).



*Bergwaldhummel* (*Bombus wurflenii*) ♂; Laimbach am Ostrong, 16.9.2018. Fotos: W. Schweighofer

at). Gerade aber die Hummeln verdienen vor diesem besorgniserregenden Hintergrund wegen ihrer wichtigen Bestäuberfunktion besondere Aufmerksamkeit und Schutz.

Am Weiten- und Laimbach werden weitere Untersuchungen ab nächstem Frühjahr zeigen, wie lebenskräftig und beständig die Population der Deichhummel im südlichen Waldviertel sein kann. Weitere geeignet erscheinende Standorte müssen dort ebenfalls auf das Vorkommen der Deichhummel überprüft werden. Um diese elitäre Hummelart allerdings in ihrem kleinen Restbestand erhalten zu können, wird es einiger Anstrengungen bedürfen, insbesondere müssen blütenreiche Feuchtwiesen unbedingt erhalten bzw. neu begründet werden.

Wolfgang Schweighofer

### Literaturtipps:

Goulsen D. (2017): Die seltensten Bienen der Welt. Ein Reisebericht. (Kapitel 2: Benbecula und die Deichhummel, S. 63-90). Hanser Verlag. 302 S.

Gokcezade J. F. et al. (2010): Feldbestimmungsschlüssel für die Hummeln Österreichs, Deutschlands und der Schweiz. Biologiezentrum/Oberösterreichische Landesmuseen. 38 S.

## Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Wachau (OAGW) – eine neue Arbeitsgruppe von BirdLife Österreich

Am 22. April 2018 wurde die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Wachau (OAGW) ins Leben gerufen. Die Gründungsexkursion im Spitzer Graben mit Vortrag beim Heurigen Graben-Gritsch war mit 31 Teilnehmern gut besucht. Eindrucksvoll konnte der neue Star in der Vogelwelt der Wachau – die Zaunammer – im Gelände beobachtet und verhört werden.



Gründungsexkursion der OAGW in Spitz.  
Foto: F. Krepper

Ziel der OAGW ist es, einerseits die Vogelwelt der Wachau vertiefend zu erforschen, um sie in weiterer Folge auch besser schützen zu können. Andererseits soll es eine lokale Anlaufstelle geben, die sich speziell mit der regionalen Vogelwelt beschäftigt. Ein wichtiges Anliegen ist es, dass eine Zusammenarbeit mit allen thematisch ähnlich ausgerichteten Vereinen der Region angestrebt wird, um die Kräfte für die gemeinsamen Anliegen zu verstärken und zu bündeln. Idealerweise stellt die ÖAGW eine Ergänzung dar, um vogelkundliche Belange kleinräumig abzubilden.

Die Wachau ist ungeachtet ihres Arten- und Biotopreichtums avifaunistisch vergleichsweise schlechter erforscht, hat aber schon im ausgehenden 19. Jh. Interesse bei manchen Ornithologen gefunden. Zumindest wurde in neuerer Zeit eine Important Bird Area "Wachau" ausgewiesen und das Wissen knapp dokumentiert. Wenn man die aktuelle Datengrundlage auf der Web-Plattform [www.ornitho.at](http://www.ornitho.at) analysiert, gibt es auf einer

vergleichbaren Fläche etwa im burgenländischen Seewinkel 30 bis 40-mal so viele Dateneingänge wie für die vier Wachauer "Quadranten", die im Wesentlichen zwischen Krems und Melk (mit angrenzenden Hangwäldern und Seitentälern) liegen. Schon allein diese Tatsache ermuntert, um hier die Datengrundlage wesentlich zu verbessern. So sind einige Arten, wie Weißrückenspecht, und Ziegenmelker sowie die meisten Eulenarten und Limikolen nur vergleichsweise schlecht oder ungenügend erfasst. Über genaue Bestände der beiden "Wachau-Ammern" Zipp- und Zaunammer gibt es ebenfalls noch keine aussagekräftigen Zahlen.

Das liegt einerseits daran, dass nur relativ wenige Vogelkundler vor Ort sind, andererseits wird die Wachau vor allem zuallererst mit den wohl besten Weißweinen Österreichs und dem Marillenanbau verbunden, aber weitaus weniger mit ihrer doch sehr reichhaltigen und speziellen Vogelwelt.



Die Zaunammer, ein Neuzuwanderer in der Wachau.  
Foto: W. Schweighofer



*Vogelarten wie der Wiedehopf...*  
Foto: J. Pennerstorfer

Charakterarten der Wachau wie Schwarzstorch, Flussuferläufer, Wiedehopf, Bienenfresser, Weißrückenspecht, Uhu und weitere Felsbrüter, Heidelerche, Halsbandschnäpper, Zaun- und Zippammer u.a. sollen genauer erhoben werden, um auf etwaige Gefährdungen bzw. Bestandsänderungen aufmerksam zu werden bzw. auch kleinräumig im Naturschutz besser reagieren zu können.

Als wichtiges Instrument dafür dienen die jährlich 3-5 Exkursionen, die vor allem auch die regionale Bevölkerung sowie an der Vogelwelt der Wachau Interessierte für die Thematik begeistern und auch eine Basis für eine vertiefende Erfassung darstellen sollen.

In einem weiteren Aktivitätsschwerpunkt soll die jüngere Generation angesprochen werden. Hier stehen die Schulen in der Wachau im Fokus, um entsprechende Informationen zu verbreiten aber auch Schüler für den Vogel- und Naturschutz begeistern zu können. Ohne diese lokalen Ressourcen ist ein langfristig gesicherter Vogelschutz vor Ort wesentlich schwieriger durchführbar.

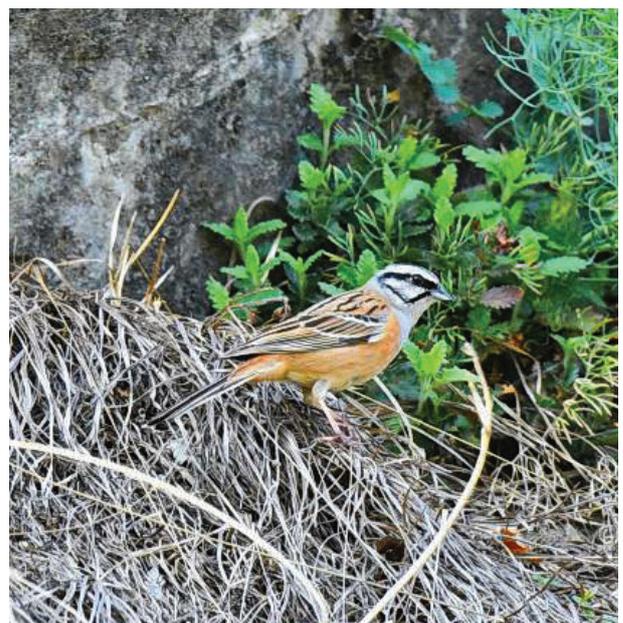
Nachdem die Wachau vor allem durch den Weinbau geprägt ist, ist dies ein weiterer wichtiger Anknüpfungspunkt. Viele Vogelarten sind direkt oder indirekt mit dem Weinbau

verbunden. Zaun- und Zippammer, Wiedehopf, Bienenfresser und Heidelerche brüten in oder in der Nähe von Weingärten. Aus diesem Grund ist die Zusammenarbeit mit der "Vinea Wachau" sowie möglichst vielen Weinbaubetrieben im Weltkulturerbe nicht nur sinnvoll sondern auch notwendig. Hier setzen wir auf Informationsarbeit und Aufklärung, wollen aber auch bei speziell den Natur- und Vogelschutz tangierenden Themen beratend zur Verfügung stehen.

Die erste Vereinstagung wurde am 6. Oktober 2018 im wunderschönen Schiffahrtsmuseum in Spitz abgehalten und war von knapp 20 Teilnehmern besucht. Weitere Tagungen und Arbeitstreffen mit Schwerpunkt Erfassung und Monitoring, Bestimmung und Planungen von Arbeitsvorhaben sind für die nächsten Jahre geplant.

Wir würden uns freuen, wenn wir hier wieder an geeigneter Stelle berichten können und laden alle LANIUS-Mitglieder zu unseren nächsten Veranstaltungen ein, die auf der Webseite <https://oagw.at> bzw. natürlich auch auf der BirdLife- und LANIUS-Webseite zu finden sind. Wer sich näher für die Aktivitäten interessiert, kann auch unseren Rundbrief mittels [rundbrief-subscribe@oagw.at](mailto:rundbrief-subscribe@oagw.at) abonnieren.

Wolfgang Kantner



*...oder die Zippammer sind Charakterarten der Wachau. Foto: W. Kantner*

## Fischotter-Probleme: Kein Ende in Sicht?

Das Thema bestimmt leider schon seit Jahren einen nicht unwesentlichen Teil des Geschehens im Artenschutz in Niederösterreich, aber auch anderer Bundesländer wie Oberösterreich, Kärnten, Steiermark und Burgenland. Die erfolgreiche Rückkehr des Wassermarders, der in den letzten Jahrzehnten ohne fremde Hilfe in Form einer Wiedereinbürgerung große Teile seines ehemaligen österreichischen

den Fischotter grundsätzlich eingegriffen werden darf, sondern vor allem auch welche naturschutzfachlichen und -rechtlichen Bedingungen für ein EU-rechtskonformes Otter-Management gewährleistet sein müssen. Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der strenge Leitfaden zum Artenschutz der EU-Kommission (siehe: <http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/guidance/pdf/>



*Junger Fischotter.*

Verbreitungsgebietes zurückerobert hat, schafft große Akzeptanzprobleme bei Teichwirten und Angelfischern. In der LANIUS-Information 20/3-4 (Dezember 2011) wurde darüber schon berichtet.

Durch Abschuss- und Fanganträge des NÖ Teichwirteverbandes und des NÖ Landesfischereiverbandes, die von der NÖ Naturschutzabteilung mit Ausnahme-genehmigungsbescheiden zur Tötung von jeweils 40 Exemplaren positiv behandelt wurden, hat sich die Lage in den letzten Jahren deutlich zugespitzt. Dabei geht es nicht nur um die Frage, ob in den Bestand einer europarechtlich geschützten Art wie

guidance\_de.pdf) geben dafür klare Vorgaben. Nur werden diese nach LANIUS-Ansicht seitens der Behörde nicht korrekt angewendet. Das hat dazu geführt, dass auch der neue, kürzlich ergangene Bewilligungsbescheid von den beteiligten Naturschutzverbänden WWF Österreich, ÖKOBÜRO, NÖ Naturschutzbund und FG LANIUS mit Rechtsmitteln bekämpft wurde, nachdem bereits der Erstbescheid vom Landesverwaltungsgericht wegen eines völlig unzureichenden Ermittlungsverfahrens und wegen Verweigerung der Parteistellung für die einschreitenden Umweltverbände WWF, ÖKOBÜRO und Wiener Tierschutzverein aufgehoben worden ist. Die FG LANIUS



*Fischotter mit Rotaugen als Beute. Fotos: E. Kraus*

hat darüber hinaus auch den sogenannten "Runden Tisch Fischotter", der bei der NÖ Umweltschutzkommission zur Erarbeitung eines Managementplanes Fischotter unter Beteiligung aller Interessensgruppen eingerichtet wurde, unter Protest verlassen (siehe unten).

Derzeit liegt die umfassende, 26-seitige Beschwerde von der FG LANIUS zum aktuellen Bescheid beim Landesverwaltungsgericht zur Bearbeitung und kann auch auf der LANIUS-Homepage [www.lanius.at](http://www.lanius.at) nachgelesen werden. Es wird sicher spannend, ob das Landesverwaltungsgericht unseren fachlichen Bedenken folgen wird und den Bescheid aufhebt, oder ob weiterhin Fischotter samt Gefährdung von Junge führenden Muttertieren getötet werden dürfen.

Erhard Kraus

*Sehr geehrter Herr Umweltschutzanwalt Tom Hansmann,*

*bei der Vorstandssitzung der FG LANIUS am 14.9.2018 wurde nach längerer Diskussion beschlossen, nicht mehr am "Runden Tisch Fischotter" teilzunehmen.*

*Die Zielsetzung des Runden Tisches, im Konsens einen Managementplan zu erstellen und dessen ungeachtet parallel einen Abschlusstrag seitens der Fischerei und Teichwirtschaft zu stellen und das Verfahren dazu abwickeln zu lassen, ist nicht vereinbar und widersinnig. Eine solche Vorgangsweise entspricht unserer Ansicht nach auch nicht dem Arbeitsübereinkommen, das zwischen den beteiligten Organisationen eine faire und transparente Zusammenarbeit mit Offenlegung aller relevanten Unterlagen vereinbart hatte.*

*Nach unserem Verständnis hätte ein Managementplan Fischotter das Ziel gehabt, durch einen intensiven, partnerschaftlichen Informations- und Diskussionsprozess eine Klärung (wenn möglich) oder Annäherung kontroverser Standpunkte zwischen den Interessensgruppen Naturschutz und Fischerei bzw. Teichwirtschaft zu ermöglichen. Dabei wären alle Aspekte, die den Fischotter hinsichtlich seiner Biologie, seines Schutzbedarfs, aber auch möglicher Populationseingriffe durch ein aktives Otter-Management zugunsten von Fischerei und Teichwirtschaft betreffen, umfassend und – was die Analyse betrifft ergebnisoffen – darzustellen. Das scheint unter den gegebenen Umständen und Rahmenbedingungen unerreichbar, daher ziehen wir uns aus dieser Arbeitsgruppe zurück.*

*Mit besten Grüßen*

*Mag. Markus Braun  
Obmann  
FG LANIUS*

## Der Böhmisches Enzian (*Gentianella bohemica*) – eine vom Aussterben bedrohte heimische Art, Teil II

Langjährige, eifrige LANIUS-Info Leserinnen und Leser erinnern sich vielleicht an den Beitrag über den Böhmisches Enzian von Wolfgang Schweighofer vor 12 Jahren (Schweighofer 2006). Er hat damals auf die miserable Situation dieser botanischen Rarität hingewiesen und darauf, dass es hoch an der Zeit ist, die letzten Biotope mit Vorkommen von *Gentianella bohemica* wirkungsvoll zu schützen. Wir geben hier einen kurzen Rückblick, was in der Zwischenzeit passiert ist und versuchen, die aktuelle Situation des Böhmisches Enzians in Niederösterreich einzuschätzen.



Der Böhmisches Enzian. Foto: J. Pennerstorfer

### Eine Kostbarkeit der niederösterreichischen Pflanzenwelt – streng geschützt, aber stark gefährdet

Der Böhmisches Enzian ist eine relativ niedrig wüchsige, kurzlebige Art, die auf Magerwiesen oder -weiden vorkommt. Wie der Beiname schon andeutet, ist seine Gesamtverbreitung auf die Böhmisches Masse beschränkt. In Österreich kommt er daher nur im Mühl- und Waldviertel vor, außerdem in Bayern, in der Tschechischen Republik und sehr lokal in Polen. Florenwerke aus dem 19. Jahrhundert zeugen davon, dass er

früher bei uns häufig war. Der Grund für seine Seltenheit heute liegt vor allem in Änderungen der Grünlandnutzung, d.h. entweder Intensivierung bezüglich Schnitthäufigkeit und Düngung, Aufforstung oder Aufgabe der Nutzung. Da die Fortpflanzung ausschließlich über Samen möglich ist, müssen diese ausreifen können und ausreichend Lücken zur Keimung in der Grasnarbe vorhanden sein. Entsprechend bewirtschaftete Lebensräume sind im letzten Jahrhundert vielerorts verschwunden oder auf kleine Restflächen zusammengeschrumpft.

Als große Besonderheit gibt es im Waldviertel neben einer spät blühenden Variante (September bis Oktober) auch eine früh blühende Variante (Juni). Der taxonomische Rang der früh- und spätblühenden Varianten wird von der Fachwelt unterschiedlich – als Arten, Unterarten, Varietäten oder als unerheblich – bewertet. Der Böhmisches Enzian ist eine prioritäre Art der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie und damit EU-rechtlich geschützt.



Eine der letzten Magerwiesen am Jauerling mit dem Böhmisches Enzian. Foto: M. Kriechbaum

### Die blühenden Individuen schwanken von Jahr zu Jahr enorm

Im Jahr 2006 haben wir uns dem Monitoring von Thomas Engleder (ÖNJ Haslach) angeschlossen, der sich um den Schutz der Mühlviertler Populationen bemüht und deren Bestandsgrößen (definiert als Anzahl blühender Individuen) teilweise schon seit 1989 jährlich erfasst (Engleder 2006). In den Jahren 2016

und 2017 erfolgten die Zählungen im Auftrag des Umweltbundesamtes als Grundlage für den Artikel 17-Bericht (der FFH-Richtlinie) der Länder an die EU.

Insgesamt gibt es in den Bezirken Gmünd, Zwettl, Melk und Krems 23 Fundorte, die in das Monitoring einbezogen sind, wobei einige sehr kleine Populationen dabei sind und leider auch einige bei denen in den letzten Jahren keine blühenden Pflanzen gefunden wurden. Erfreulicherweise wurden auf einem Standort in zwei Jahren aber auch über 1000 blühende Individuen gezählt. Auf vier Fundorten gab es zumindest historisch sowohl eine frühblühende als auch eine spätblühende Population.

### Genetische Struktur und Fortpflanzungsbiologie der beiden saisonalen Varianten unterscheiden sich

Aus wissenschaftlicher Sicht fasziniert die Differenzierung in zwei saisonale Blühvarianten, weil es ein Hinweis auf innerartliche Diversität und damit evolutionsbiologisch von Interesse ist. Im Rahmen von zwei Masterarbeiten an der Universität für Bodenkultur Wien wurde untersucht, ob sich die Waldviertler Populationen generell und beide Blühvarianten hinsichtlich ihrer genetischen Konstitution, Bestäuberabhängigkeit und Fortpflanzungssysteme unterscheiden (Plenk 2011, Göd 2013, Plenk et al. 2016).

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die seltenere frühblühende Variante eine eigenständige genetische Einheit bildet, stärker zur Selbstbestäubung neigt, wahrscheinlich mehr Bestäuber-limitiert und somit fortpflanzungsbiologisch isoliert ist. Auf frühblühenden Individuen konnten im Untersuchungsjahr gar keine potentiellen Bestäuber beobachtet werden. Auf spätblühenden wurden hingegen insgesamt 115 Individuen von Insekten beobachtet, die in die trichterförmigen Blüten eingedrungen sind: 51 % Hummeln (*Bombus pascuorum*, *B. terrestris/lucorum*, *B. hortorum*, *B. lapidarius*), 35 % Honigbienen, 10 % Schwebfliegen (*Myathropa florea*), 4 % Gammaeulen (*Autographa gamma*). Alle untersuchten Vorkommen zeichneten sich durch eine starke genetische Differenzierung

zwischen den Populationen aus sowie durch generell niedrige Diversitätswerte auf Grund von Habitatfragmentierung und reduzierten Populationsgrößen.



Ein Kleiner Weinschwärmer auf der früh-blühenden Variante des Böhmisches Enzians.  
Foto: M. Kriechbaum

### Die niederösterreichischen Populationen sollen langfristig gesichert werden!

Neben den Populationsschwankungen, die durch den zweijährigen Lebenszyklus der Art oder witterungsbedingt auftreten, mussten wir im Laufe der Jahre immer wieder beobachten, dass Flächen zum falschen Zeitpunkt oder gar nicht mehr bewirtschaftet worden sind. Eine langfristige Sicherung der Bestände war neben dem wissenschaftlichen Interesse von Anfang an unser Anliegen. Wir hatten auch mit einigen Bewirtschaftern Kontakt, konnten aber bei weitem nicht alle einbeziehen und eine kontinuierliche Betreuung war nicht möglich. Wir freuen uns deshalb, dass wir aktuell über ein Projekt von Gabriele Bassler-Binder, in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur Wien, zur Sicherung der niederösterreichischen Populationen des Böhmisches Enzians berichten können, das 2017-2020 vom Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz finanziert wird. Die Populationszählungen werden

ab 2018 im Rahmen des Projektes weitergeführt und es wird mit allen Bewirtschaftern bzw. Grundeigentümern Kontakt aufgenommen und mögliche finanzielle Förderungen werden je nach Betriebsstruktur ausgelotet. Weiters werden bestehende Verträge im Rahmen des Österreichischen Agrarumweltprogramms (ÖPUL) überprüft und wenn notwendig enzian-spezifisch adaptiert. Während der Projektzeit ist damit zum ersten Mal eine kontinuierliche Betreuung aller Bewirtschafter gewährleistet.

Es stellt sich natürlich die Frage, ob sehr kleine Populationen oder solche, bei denen in den letzten Jahren keine blühenden Pflanzen gefunden wurden, mit einer optimierten Bewirtschaftung überhaupt noch gerettet werden können. Um die tatsächliche Gefährdungssituation und die Chancen einer erfolgreichen Sicherung der Standorte abschätzen zu können, sind Kenntnisse über die Langlebigkeit der Samen im Boden nötig. Untersuchungen aus Tschechien geben Hinweise auf eine reichhaltige, relativ langlebige Samenbank. Dort waren nach vier Jahren noch 20 % der Samen von *G. bohemica* keimfähig (Brabec unveröffentlicht). Ein kleiner wissenschaftlicher Teil beschäftigt sich daher auch in unserem Projekt mit der Langlebigkeit der Samen. Im Rahmen eines Versuchs wurden dazu Säckchen mit Samen an zwei Standorten mit großen Populationen vergraben. Jährlich wird nun ein Teil dieser Säckchen ausgegraben und die Samen werden auf ihre Keimfähigkeit getestet.

Die letzten Jahre waren keine "guten Enzianjahre". Darüber, welchen Anteil dabei die extreme Trockenheit hatte, können wir derzeit nur spekulieren. Trotzdem gibt es Grund zur Zuversicht, dass sich die laufenden Bemühungen, die Bewirtschaftung zu optimieren, lohnen. Studien in Tschechien weisen darauf hin, dass starke Populationsschwankungen und eine drastische Verringerung an blühenden Individuen nicht unbedingt zu einem totalen Verlust der genetischen Diversität und Reduktion der Fitness innerhalb einer Population führen müssen, da die Samenbank als Reservoir für genetische Diversität

dienen kann (Münzbergová et al. 2018). Daher macht es auf jeden Fall Sinn, auch bei kleinen Populationen mit wenig blühenden Individuen, entsprechende Maßnahmen zu setzen.

#### Literatur:

Engleder T. (2006): Der Böhmisches Kranzenzian / *Gentianella bohemica* (Gentianaceae) im österreichischen Teil der Böhmisches Masse (Böhmerwald, Mühl- und Waldviertel). *Neilreichia* 4: 215-220.

Göd F. (2013): Reproduktionsbiologische Untersuchungen am Böhmisches Enzian (*Gentianella bohemica*) im südlichen Waldviertel. Masterarbeit, Institut für Integrative Naturschutzforschung, Universität für Bodenkultur Wien.

Münzbergová Z., Šurinová M., Husáková I., Brabec J. (2018): Strong fluctuations in aboveground population size do not limit genetic diversity in populations of an endangered biennial species. *Oecologia* 187 (3): 863-872.

Plenk K. (2011): Molekulargenetische Untersuchungen zum Saison-Dimorphismus bei *Gentianella bohemica* (Gentianaceae) im niederösterreichischen Waldviertel. Masterarbeit, Institut für Integrative Naturschutzforschung, Universität für Bodenkultur Wien.

Plenk K., Göd F., Kriechbaum M., Kropf M. (2016): Genetic and reproductive characterisation of seasonal flowering morphs of *Gentianella bohemica* revealed strong reproductive isolation and possible single origin. *Plant Biology* 18: 111-123.

Schweighofer W. (2006): Der Böhmisches Enzian (*Gentianella bohemica*) – eine vom Aussterben bedrohte heimische Art. *LANIUS-Information* 15/1-2: 3-4.

Monika Kriechbaum  
Matthias Kropf  
Kristina Plenk  
Gabriele Bassler-Binder

## **GÜPL Völtendorf: Spartan Race gefährdet seltene Tierarten**

Dem von der FG LANIUS seit Jahren umkämpften GÜPL Völtendorf ist keine Ruhe vergönnt. Noch vor der UVP der Schnellstraße S34 sowie vor der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes über die Besitzverhältnisse wird die Stadt St. Pölten am 10. Mai 2019 das Megaevent "Spartan Race" auf den wertvollen Naturflächen abhalten. Die FG LANIUS hat den Bürgermeister der Stadt St. Pölten auf die Naturunverträglichkeit eines solchen Spektakels, speziell zum katastrophalen Termin mitten in der Fortpflanzungszeit der Bodenbrüter (Wachtelkönig) und Amphibien (Kammolch und Gelbbauchunke) hingewiesen. Leider blieben diese Einwände genauso wie das Angebot, bei der Planung regulierend mitzuhelfen, bis dato unbeantwortet.

Markus Braun



*Spartan Race gefährdet seltene Tierarten wie den Wachtelkönig. Foto: T. Hochebner*

### **Erika Jordak †**

Erika Jordak ist am 19. Juni 2018 im 77. Lebensjahr verstorben. Sie war sehr naturverbunden und daher bei vielen LANIUS-Exkursionen aktiv dabei. Auch im Kremser Alpenverein hat sie sich engagiert. Neben Reisen von Italien bis Afrika war Ihr der eigene Naturgarten in Langenlois ein großes Hobby.

Wir danken Ihrem Sohn Michael für die Spenden bei der Verabschiedung zugunsten der FG LANIUS.

Hannes Seehofer

### **LANIUS ist Mitglied beim ÖKOBÜRO**

Mit einstimmigem Vorstandsbeschluss vom 14.9.2018 ist die FG LANIUS Mitglied beim ÖKOBÜRO – Allianz der Umweltbewegung geworden, einer von zwei Dachorganisationen von Umweltverbänden in Österreich, der nun insgesamt 17 österreichische Umwelt-, Natur- und Tierschutzorganisationen angehören. Dieser Schritt unterstreicht die Wertschätzung der engen Zusammenarbeit mit den ausgezeichneten Juristen des ÖKOBÜROs, die unseren Verein bei den immer zahlreicher werdenden Beschwerdeverfahren gegen mangelhafte Behördenentscheidungen im Natur- und Artenschutz sehr effizient unterstützt haben (siehe das Beispiel Fischotter Beschwerde). In der nächsten LANIUS-Information werden wir über diesen neuen Arbeitsschwerpunkt berichten. Infos zum ÖKOBÜRO siehe auch unter <http://www.oekobuero.at/>

Erhard Kraus



## Zeitenwende im Naturschutz?

Lange hat es gedauert, aber nun ist es tatsächlich geschehen: Die seit etwa 15 Jahren auch für Österreich gültige Aarhus-Konvention, die die Mitwirkung der Öffentlichkeit und somit auch der Umweltverbände einschließlich des Gerichtszugangs für alle EU-Staaten verpflichtend gemacht hat, wird nun – spät aber doch – auch in Österreich in ersten Schritten umgesetzt. Jahrelang haben sich die Umweltverbände abgemüht, um einen fairen Zugang zu Behördenverfahren als Parteien zu bekommen und wurden – außer in großen UVP-Verfahren – immer ausgeschlossen. Nach einem bahnbrechenden EuGH-Erkenntnis, das von der Naturschutzorganisation "protect" wegen einer Skipisten-Beschneiungsanlage im Waldviertel eingeleitet wurde, sind in den letzten Monaten bereits mehrere Entscheidungen des NÖ Landesverwaltungsgerichtshofes getroffen worden, wo Umweltorganisationen wie WWF, ÖKOBÜRO oder auch der Forschungsgemeinschaft LANIUS endlich eine volle Parteistellung zuerkannt wurde. Im Falle von LANIUS handelte es sich um Beschwerdeverfahren beim Fischotter (siehe Seite 8) und wegen einer aus unserer Sicht unrechtmäßigen Auwaldschlängerung bei Wimpassing an der Pielach im Europaschutzgebiet "NÖ Alpenvorlandflüsse". Alle unsere diesbezüglichen Beschwerden können auf der LANIUS-Homepage nachgelesen werden.

Für die Naturschutzbehörden ist das alles Neuland und es muss daher erst ein Modus gefunden werden, der für alle Beteiligten zweckmäßig ist. Angedacht ist eine zentral verwaltete Internetseite, wo alle einschlägigen Umweltverfahren für anerkannte Umweltverbände sichtbar gemacht werden sollen, damit diese kurzfristig auf für sie interessante Vorhaben reagieren können. Eine wichtige unterstützende und ergänzende Rolle wird dabei der NÖ Naturschutzabteilung und dem Schutzgebietsnetzwerk der eNu zukommen, da insbesondere die Bezirksverwaltungsbehörden nur über sehr eingeschränkte Personalressourcen und praktisch keine Finanzmittel für z.B. Datenerhebungen verfügen. Es bleibt also sehr spannend im Naturschutz in Niederösterreich.

Erhard Kraus

## LANIUS Biotop-Einsätze

### 16.6.2018 Vierter Zehentegg-Einsatz

Jahreszeitlich günstig Mitte Juni fand nach drei Entbuschungseinsätzen eine Neophytenaktion in Zehentegg statt. Vier Helfer ringelten einige hundert Robinien auf dem Trockenrasen und im angrenzenden Wald. Kleinere Pflanzen haben wir mit Wurzel ausgerissen oder ausgegraben. Eine Nachbearbeitung im nächsten Jahr wird mit Sicherheit erforderlich sein. Während der Arbeiten konnte sogar ein Schmetterlingshaft beobachtet werden.



Robinienringeln in Zehentegg. Foto: R. Kraus

### 23.6.2018 Steinwand-Einsatz

Acht Freiwillige kamen zum Einsatz auf den Orchideenterrassen in der Steinwand. In Kleingruppen wurden die obersten Wiesenterrassen gemäht und gereicht, Löcher für Zaunsteher gebohrt, der Waldrand entbuscht sowie über 100 Götterbäume ausgerissen.



Wiesepflege in der Steinwand. Foto: K. Kropshofer

Katharina Kropshofer von der Stiftung Blühendes Österreich hat nicht nur mitgeholfen sondern der FG LANIUS auch einen Artikel gewidmet: <https://www.bluehendes-oesterreich.at/orchideen-naturschutz/>

## Trockenmauern-Reparatur in Schwallenbach

Am 16. und 17.8.2018 wurde mit einigen Teilnehmern des Welterbe-Volunteers-Camps, unter Anleitung von Josef Pennerstorfer, eine kaputte Trockenmauer im Naturdenkmal Sommerl in Schwallenbach repariert. Der Rest der Truppe führte mit Gebietsbetreuer David Jaros und Hannes Seehofer Entbuschungsarbeiten durch.

Hannes Seehofer



Reparatur einer Trockenmauer. Foto: N. Stahl

## 21.9.2018 Köfering Wieseneinsatz

In Zusammenarbeit mit dem Naturpark Jauerling fand am 21.09.2018 ein Einsatz auf den Trockenwiesen in Köfering statt. Neun Helferinnen und Helfer mähten und entbuschten zwei artenreiche Hangwiesen, die schon stark mit



Köferingeinsatz. Fotos: R. Kraus

Brombeeren, Sträuchern, Eichen und Hainbuchen zugewachsen waren. In den nächsten Jahren können wir beobachten, wie sich die Wiesenfauna und -flora wieder frei entwickeln kann.

Reinhard Kraus

## Siebenbründleinsätze

Seit mittlerweile 21 Jahren finden im Naturdenkmal Siebenbründl bei Pottenbrunn Einsätze statt. Die angrenzenden, weitläufigen Wiesen, die auch im Naturdenkmal liegen, mäht bereits seit vielen Jahren ein ortsansässiger Landwirt. Die ufernahen vernässten Bereiche bedürfen aber besonderer Pflege per Hand. Diese sensiblen Zonen mit Vorkommen der Prachtnelke wurden im Juli selektiv mit Motorsensen und Metrac ausgemäht. Der Lebensraum seltener Pflanzenarten wird somit vor Verbuschung und Verschilfung bewahrt. Am 6.10. erfolgte bei einem 2. Biotopeinsatz die Nachpflege der im Juli nicht gemähten Zonen. Der Einsatz war auch heuer wieder ein Erfolg, nicht zuletzt aufgrund der guten Organisation durch Ingrid Leutgeb-Born vom Magistrat St. Pölten.

Roman Portisch



1. Einsatz im Siebenbründl am 7. Juli.  
Foto: I. Leutgeb-Born

## Nächster LANIUS-Biotopeinsatz:

### 29.12.2018 Zehenteggeinsatz

Um 9.00 treffen wir uns wieder an der Zufahrtsstrasse nach Zehentegg beim Holzlagerplatz zu einem halbtägigen Einsatz. Wir bitten um Anmeldung und bei Schlechtwetter unbedingt um Rücksprache (0676/9510404 oder [hannes.seehofer@aon.at](mailto:hannes.seehofer@aon.at)).